

der Spitze abgerundet, am Vorderrand in der Mitte kaum eingezogen, an den Seiten vorn leicht ausgebuchtet, hinten vor den Hinterecken plötzlich verschmälert, die breiteste Stelle liegt vor dieser Ausrandung, hinter dem Vorderrand teilweise mit kleinen Körnchen besetzt, auf der Scheibe vor der Basis mit 3 kleinen Zellräumen, welche von kleinen Körnern umschlossen sind, der vordere Zellraum in der Mitte mit einer feinen Längsrinne, die hinteren 2 liegen nebeneinander. Flügeldecken an der Basis kaum so breit wie der Halsschild, in der Mitte bauchig erweitert; die Punktstreifen ziemlich gut eingeprägt; die Zwischenräume viel schmaler als die Punkte, gewölbt, mit einer Reihe von Körnchen, der 8. Zwischenraum einfach; Schulterbeule kräftig. Vorderschiene außen, vor der Spitze, schwach ausgebuchtet. Körperlänge: 1.3 mm.

Fundort: Formosa (Lambeh, 1 Ex. — Holotypus, II. 1908, leg. H. Sauter). Typus im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

Dem europäischen *G. laesicollis* Germar sehr ähnlich, aber Halsschild vor der Mitte ohne Querfurche und hinter der Mitte ohne seitliche Beule, die Skulptur der Stirne auch etwas anders. Von dem javanischen *G. overbeckeri* Emden (1934) unterscheidet sich diese Art durch den kleineren Körper und durch die normale Bildung der Schulter.

Kleine Mitteilungen über Blattwespen I.

(Hymenoptera: Tenthredinidae.)

Von Walter Stritt, Karlsruhe.

(Mit 3 Textfiguren.)

1. *Neurotoma flaviventris* Retz. auch an *Prunus*.

Nach Enslin (*Tenthredinoidea* Mitteleuropas, Berlin 1912—18) lebt die Larve von *Neurotoma flaviventris* Retz. an *Crataegus*, *Pirus communis* und anderen Kernobstgewächsen oder Apfelfrüchtlern (*Pomoideae*). Weiter schreibt er: „Angeblich auch auf *Prunus*-Arten, was aber vielleicht auf Verwechslung mit *N. nemoralis* L. beruht“.

Nun fand ich im August 1934 bei Lenzkirch im Südschwarzwald auf Wildkirschen (*Prunus avium* L.), die an einem schmalen Waldwege standen, mehrere Gespinste mit gelben *Neurotoma*-Larven. Die Gespinste waren zum Teil an den höchsten Zweigen der Bäume befestigt. Eines davon nahm ich mit, um die Entwicklung zu verfolgen. Die Untersuchung der Tiere ergab, daß sie sich von den an *Crataegus* lebenden Larven nicht unterschieden. Im Mai 1935 schlüpfen dann auch, wie erwartet, typische ♂ und ♀ von *N. flaviventris* Retz. Schon Boie (Ent. Ztg. Stettin, 16, 49—51, 1855) hat die Blattwespe in beiden Geschlechtern aus Larven gezüchtet, die er in zwei Gespinsten an Wildkirsche gefunden

hutte. Sämtliche Wespen besaßen 24 Fühlerglieder. Er glaubte, daß von ihm ebenfalls gezüchtete Larven an *Crataegus* Imagines mit 21—22 Fühlergliedern liefern würden, da Hartig 24, Ratzeburg dagegen 21—22 Fühlerglieder angibt; die Zucht mißglückte jedoch. Meine Tiere von *Prunus avium* zeigten 18—23, diejenigen von *Crataegus* 20—23 Fühlerglieder, so daß die Angabe Enslins zu Recht besteht, daß die Zahl der Antennenglieder zwischen 18 und 24 schwankt. Es ist also als Zuchtergebnis festzustellen, daß die Larve von *Neurotoma flaviventris* Retz. an Kern- und Steinobstgewächsen lebt, während sich *N. nemoralis* L. auf Steinobstgewächse beschränkt und *N. sorbi* Fors. sogar nur auf einer Futterpflanze, nämlich *Sorbus aucuparia*, vorkommt.

Belegstücke: 1 ♂ ♀, 1 Larve im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

2. Ist *Scolioneura nigricans* Kl. mit *Fenusella glaucopis* Knw. identisch?

In seiner Arbeit: Ostbaltische *Tenthredinoidea* II (Korr. Blatt Naturf. Ver. Riga, 61, 186, 1934) hat Conde die Behauptung aufgestellt, daß *Fenusella glaucopis* Knw. synonym sei mit *Scolioneura nigricans* Kl. Auch Forsius ist derselben Ansicht. Nun hat schon Enslin (l. c.) darauf hingewiesen, daß die beiden Arten möglicherweise identisch sind, da *Sc. nigricans* Kl. nur 3 Kubitalzellen besitzt. Es ist aber durchaus kein einmaliger Ausnahmefall, daß eine *Scolioneura*-Art 3 Kubitalzellen aufweist; besitze ich doch Stücke von *Sc. betuleti* Kl., bei denen der 1. Kubitalquernerv vollständig unterdrückt und nicht einmal angedeutet ist. Daß es sich um diese Art handelt, geht daraus hervor, daß die Tiere gleichzeitig mit normalen Stücken auf einem Birkenbäumchen gefangen wurden; andere ebenso aussehende Exemplare stammen aus einer Larvenzucht, die gleichzeitig Tiere mit schwach chitinisiertem Quernerven lieferte. Auf der anderen Seite zeigt *Fenusella glaucopis* Knw. die Andeutung des 1. Kubitalquernerven, obwohl die übrigen Arten der Gattung nur 3 Kubitalzellen besitzen.

Ich hätte mich nun nicht in diese Angelegenheit der Systematik eingemischt, wenn ich nicht durch ein Zuchtergebnis zwangsläufig darauf gekommen wäre. Aus Minen an *Populus nigra* L. erhielt ich nämlich Blattwespen, die *Fenusella glaucopis* Knw. sehr nahe stehen. Ich bemühte mich deshalb, die Typen der beiden Arten zur Ansicht zu erhalten. Das Deutsche Entomologische Institut in Berlin-Dahlem überließ mir bereitwilligst leihweise die Type der *F. glaucopis* Knw. (Kotypen sind nicht vorhanden). *Sc. nigricans* Kl. konnte ich nicht erhalten, da Herr Prof. Dr. Bischoff das über ein Jahrhundert alte Stück des zoologischen Museums der Universität Berlin nicht den Gefahren des Versandes aus-

setzen wollte; doch gab er mir in entgegenkommender Weise eine Beschreibung der Merkmale, auf die es mir ankam. Aus der Untersuchung der Type von *F. glaucopis* Knw. und Bischoffs Beschreibung der *Sc. nigricans* Kl. geht nun mit aller Sicherheit hervor, daß die Tiere nichts miteinander zu tun haben. Es zeigte sich, daß die Originalbeschreibungen über die Fühlerlänge richtig waren: *Sc. nigricans* Kl. besitzt einen gestreckten Fühlerbau, so daß die Fühler den Hinterleib an Länge übertreffen, während *F. glaucopis* Knw. sehr kurze Fühler aufweist, die nur die Länge des Thorax erreichen. Ferner sind die Schläfen der ersten Art gerandet, der zweiten Art dagegen ungerandet. Auch Herr Prof. Dr. Hering, der anlässlich anderer Untersuchungen die Typen der beiden Arten geprüft hat, ist, wie er mir mitteilte, der Ansicht, daß es sich um zwei ganz verschiedene Arten handelt.

Das ♂ von *Sc. nigricans* Kl. ist übrigens nicht bekannt, es verdankt sein papierenes Dasein nach Enslins brieflicher Mitteilung wahrscheinlich nur Konow, der die Art zuerst mit *betulae* Zadd. und später mit *betulae* Kaltenb. synonym setzte, so daß er das ♂ dieser Arten zu *nigricans* Kl. zog.

Es sei noch bemerkt, daß es mir zweifelhaft erscheint, ob sich in Zukunft die Gattungen *Scolioneura* Knw. und *Fenusella* Ensl. getrennt aufrecht erhalten lassen, da das Vorhanden- oder Nichtvorhandensein des 1. Kubitalquernerven kein durchgreifendes Merkmal darstellt; mindestens müßte man *F. glaucopis* Knw. bei *Scolioneura* unterbringen. Doch wird es sich empfehlen, diese Frage zurückzustellen, bis die Biologie der einzelnen Arten geklärt ist und größeres, aus Zuchten erhaltenes Material vorliegt.

Die beiden Arten *Scolioneura nigricans* Kl. und *Fenusella glaucopis* Knw. sind also von Conde und Forsius irrtümlich zu einer Art vereinigt worden und müssen in Zukunft wieder getrennt bleiben.

3. *Hoplocampoides xylostei* Gir. ist keine Hoplocampine.

Diese von Giraud (Verh. bot. zool. Ges. Wien, **13**, 1297, 1863) entdeckte Blattwespe ist dadurch interessant, daß ihre Larve in Zweiggallen an *Lonicera xylosteum* L. lebt. Die Zucht des Tieres ist sehr schwierig. So haben Forsius, Enslin und Conde trotz reichlichen Zuchtmaterials keine Imagines erhalten. Auch in den Sammlungen, die Enslin für sein Bestimmungswerk benützte, war kein Exemplar vorhanden. Um so größer war meine Freude, als ich aus einer Anzahl Gallen, die ich 1934 bei Karlsruhe aufgefunden hatte, 1 ♀ erziehen konnte. Bei der Untersuchung des Tieres sah ich zu meiner Überraschung, daß die Gattung *Hoplocampoides* Ensl. gar nicht zu den Hoplocampinen gehört, denn der Basalnerv des Vorderflügels ist dem 1. rücklaufenden

Nerven parallel; außerdem mündet er in den Ursprung des Kubitus, so daß die Gattung zu den Selandriinen zu stellen ist (Fig. 1). Da die sonst ziemlich ausführliche Beschreibung Girauds über den Basalnerv nichts enthält und die Humeralzelle des Vorderflügels zusammengezogen ist, kam Enslin zu der irrtümlichen Einordnung. Bei den Selandriinen bildet die Gattung durch die eben erwähnte Form der lanzettförmigen Zelle eine besondere Abteilung. Ich sehe davon ab, die *Hoplocampinen* bei den *Selandriinen* einzuordnen, wie von einigen Autoren vorgeschlagen wird, und lege die Enslinsche Tabelle zugrunde, in der Seite 184 die Gattung folgendermaßen erscheint:

- 2. Lanzettförmige Zelle breit zusammengezogen
 - 1 a. *Hoplocampoides* Ensl.
 - Lanzettförmige Zelle nicht zusammengezogen 2 a.
- 2 a. Lanzettförmige Zelle ohne Quernerv 3.
- Lanzettförmige Zelle mit Quernerv 6.

4. *Selandria foveifrons* Thoms.
= *S. cinereipes* Kl.

Enslin (l. c.) schreibt über *Selandria foveifrons* Thoms.: „Von der folgenden Art (*S. cinereipes* Kl.) nur unsicher geschieden und vielleicht mit ihr identisch“. Auch Conde (l. c.) ist dieser Ansicht. Die beiden Arten unterscheiden sich nämlich nur dadurch, daß bei der ersteren die Humeralzelle im Hinterflügel nicht gestielt, bei der letzteren dagegen gestielt ist. Sonstige Unterschiede konnte Enslin nicht auffinden, und auch ich habe trotz genauer Untersuchung keine entdecken können. Daß aber die beiden Arten wirklich identisch sind, zeigt ein von mir am 6. Mai 1934 bei Karlsruhe erbeutetes ♀, bei dem die Humeralzelle des rechten Hinterflügels deutlich gestielt, die des linken ungestielt ist. Es muß also künftig heißen: *Selandria cinereipes* Kl. (*foveifrons* Thoms.).

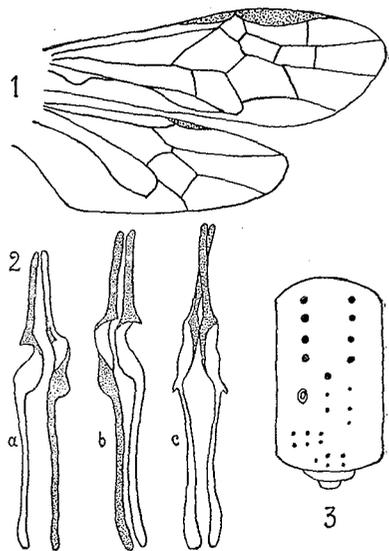


Fig. 1. Vorder- und Hinterflügel von *Hoplocampoides xylostei* Gir.

Fig. 2. a Penis von *Tenthredo atra* L.
b Penis von *Tenthredo rubricoxis* Ensl.
c Penis von *Tenthredo rubricoxis* Ensl.

Fig. 3. Mittleres Segment der Larve von *Lygaonematus wesmaeli* Tischb.

5. Die Larve von *Pamphilius vaser* L.

Das Ei und die junge Larve beschrieb Forsius in: Zur Kenntnis einiger Blattwespen und Blattwespenlarven II (Medd. Soc. F. F. Fennica, h. 45, 114, 1919). Die Schilderung der erwachsenen Larve soll hier gegeben werden. Ich fand die Larven im August im Südschwarzwald bei Bernau an *Betula verrucosa* Ehrh. Sie hatten keine eigentliche Blattröhre verfertigt, sondern hielten sich zwischen einigen mit Gespinstfäden zusammengezogenen Blättern auf. Der Kopf der Larve ist grün gefärbt, marmoriert, die Umgebung der sog. Fontanelle ist weißlich. Die langen Antennen sind weiß und zeigen braune Ringelung. Der Körper der Larve ist grün gefärbt, die Rückenlinie hebt sich dunkel ab. Das 1. Segment besitzt auf der Oberseite, im Gegensatz zu anderen *Pamphilius*-Larven keine schwärzlichen oder bräunlichen Auszeichnungen. Die Vertiefungen des letzten Rückensegments sind ebenfalls grün, die sie begrenzenden Leisten dagegen gelb gefärbt. Auch die Seitenfalten weisen gelbe Färbung auf, ebenso die Nachschieber, deren Spitzen dunkler sind. Die Brustfüße zeigen grüne Farbe; vor dem 1. Brustfußpaar befindet sich jederseits ein schwarzer Strich. Die Larven lieferten im Frühjahr darauf 2 ♀ (1 ♀ im Deutschen Entomologischen Institut Berlin-Dahlem).

6. Das Männchen von *Tenthredo rubricoxis* Ensl.

Im August 1932 fand ich bei Lenzkirch im südlichen Schwarzwald an Senecio-Arten, vor allem an *Senecio Fuchsii* Gmel. eine größere Anzahl Larven, die nach ihrem Aussehen zu *Tenthredo rubricoxis* Ensl. gehörten. Diese Larven wurden erstmalig von von Stein mit Erfolg gezüchtet, nachdem schon Kaltenbach sie gefunden, aber trotz Verwendung sehr reichlichen Zuchtmaterials kein Ergebnis bekommen hatte. Das ♂ ist nach Enslin noch nicht mit Sicherheit bekannt. Da meine Zucht beide Geschlechter lieferte, gebe ich die Hauptmerkmale des ♂ hier kurz an.

Wie beim ♀ sind beim ♂ alle Hüften ganz oder fast ganz rot; ebenso sind die Beine rot, nur die Hinterschienen am Ende und die Hintertarsen verdunkelt. Die Hinterseite der hinteren Schenkel ist an Basis und Spitze geschwärzt. Kopf hinter den Augen stark verschmälert, schwarz, Klypeus, Oberlippe, Mandibelbasis und die hinteren Orbiten weiß. Fühler schwarz, auf der Unterseite gegen die Spitze ein wenig aufgehellt. Oberkopf fein punktiert, aber glänzend. Thorax schwarz, Mesosternum rot, Pronotumrand und ein Fleck auf den Metapleuren weiß, Tegulae rot. Das Mesonotum ist matt. Der Hinterleib an Basis und Spitze schwarz, die mittleren Segmente rot. Allotypus im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

Die ♂ von *T. rubricoxis* Ensl. sehen, wie aus der Beschreibung

hervorgeht, den ♂ von *T. atra* L. und ganz besonders den ♂ von *T. atra v. scopoli* Lep. sehr ähnlich. Das beste und sicherste Unterscheidungsmerkmal bietet die Form des Kopfes. Dieser ist, wie erwähnt, bei *T. rubricoxis* Ensl. hinter den Augen stark verschmälert, während er bei *T. atra* L. und *v. scopoli* Lep. hinter den Augen gleichbreit oder nur wenig verschmälert ist. Diesen Unterschied in der Kopfform zeigen übrigens in abgeschwächter Art auch die zugehörigen ♀; bei *T. rubricoxis* Ensl. ♀ ist der Kopf hinter den Augen gleichbreit, bei *T. atra* L. etwas erweitert. Ferner sind die Fühler des ♂ von *T. rubricoxis* Ensl. nicht so stark komprimiert wie bei *T. atra* L.

Die Hauptunterschiede zwischen den ♂ von *T. rubricoxis* Ensl. und *T. atra v. scopoli* Lep. sind im folgenden zusammengestellt.

<i>T. rubricoxis</i> Ensl. ♂.	<i>T. atra v. scopoli</i> Lep. ♂
Kopf hinter den Augen stark verschmälert.	Kopf hinter den Augen gleichbreit oder nur wenig verschmälert.
Mesosternum rot.	Mesosternum schwarz.
Hüften ganz oder fast ganz rot.	Hüften höchstens an Vorder- und Unterseite rot.
Hinterseite der hinteren Schenkel nur an Basis und Spitze geschwärzt.	Hinterseite aller oder der hinteren Schenkel schwarz gestreift.

Das erste Hinterleibssegment ist an den Seiten ungefleckt, während *v. scopoli* Lep. hier manchmal einen weißen Fleck aufweist. Da es aber ♀ von *T. rubricoxis* Ensl. gibt, die diesen weißen Fleck tragen, ist es durchaus möglich, daß auch so gezeichnete ♂ vorkommen. Zur Unterscheidung möchte ich daher dieses Merkmal nicht heranziehen.

Da manche Autoren die *v. scopoli* Lep. als besondere Art ansehen, habe ich bei dieser Gelegenheit auch die Geschlechtswerkzeuge der ♂ und ♀ von *T. rubricoxis* Ensl., *T. atra* L. und *T. atra v. scopoli* Lep. untersucht und miteinander verglichen (Fig. 2). Es ergab sich, daß *v. scopoli* Lep. tatsächlich nur eine Varietät von *T. atra* L. ist, während *T. rubricoxis* Ensl. eine gute Art darstellt.

7. Die Larve von *Lygaeonematus wesmaeli* Tischb.

Die Larven dieser im allgemeinen seltenen Art habe ich in den letzten Jahren bei Karlsruhe sehr häufig an *Larix* beobachtet, an der sie zum Teil erhebliche Fraßbeschädigungen hinterließen. Die Beschreibung der Larve, die Enslin (l. c.) nach Tischbein und van Vollenhofen gibt, ist sehr wenig genau; sie kann nur mit Anstrengung auf die vorliegende Art gedeutet werden und paßt ebensogut auf andere Arten. Dagegen findet sich im Nachtrag des Enslinschen Buches unter *Lygaeonematus laricis* Htg. eine von Brischke beschriebene Afterraupen-

deren Schilderung auf die Larve von *L. wesmaeli* Tischb. zutrifft. Eine zweite Generation, wie sie Brischke erhielt, zeigte sich allerdings bei meinen Tieren nicht. Von der Anordnung der braunen Wärzchen auf einem mittleren Segment gibt die Fig. 3 eine Vorstellung. Die Bestimmung der Imagines als *L. wesmaeli* Tischb. wurde mir von Herrn Sanitätsrat Dr. Enslin bestätigt. Alle Tiere zeigen, wie auch Conde (l. c.) feststellt, im Gegensatz zur Gattungsdiagnose einen deutlich ausgerandeten Klypeus.

Belegstücke: 1 ♂ ♀ im Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem.

Über die Tribus *Scolopterini* sowie einige verwandte Gattungen und Gruppen von Neu-Seeland.

(*Colcoptera: Curculionidae.*)

Von E d u a r d V o ß, Berlin-Charlottenburg.

(62. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.)

(Mit 3 Textfiguren nach Zeichnungen des Verfassers.)

Vom Deutschen Entomologischen Institut der Kaiser Wilhelm Gesellschaft zu Berlin-Dahlem erhielt ich eine Anzahl Curculioniden von Neu-Seeland zur Revision und Bestimmung, die mich deshalb besonders interessierten, weil ein Teil von ihnen eine bemerkenswerte Konvergenz in mehrfacher Hinsicht sowohl zu den *Apoderinae* und *Attelabinae* wie auch zu den *Prionomerini* aufzeigt und weil ihre Stellung im System noch nicht restlos geklärt erscheint. Es sind das die Gattungen *Stephanorhynchus*, *Scolopterus*, *Pactola* sowie ihnen nahe verwandte Gattungen, über die hier zusammenfassend einige Ausführungen gemacht werden sollen. Einige wenige Bemerkungen zu anderen Gattungen, soweit sie in diesem Zusammenhang interessieren, mögen angeschlossen werden.

Im Jahre 1885 machte Faust (Berl. Ent. Z. **29**, p. 118), in einer Abhandlung: „Über die Stellung der Gattungen *Metacynops* und *Auchmeresthes* Kraatz“ auf die nahe Verwandtschaft dieser Gattungen zu den Eugnomiden aufmerksam. Als gemeinsames Merkmal aller in dieser Gruppe zusammenzufassenden Gattungen wird ein hinter den Augen stark verlängerter Kopf angesehen, während die Ausbildung der Krallen als nicht einheitlich und daher für eine Abgrenzung ungeeignet erkannt werden. Diese Feststellung erfordert zunächst einige ergänzende Bemerkungen:

- a) Der verlängerte Kopf, der einem größeren Teil der Arten eigen ist, muß als eine terminal zur Entwicklung gelangte Eigenschaft, die nicht restlos zur Abgrenzung aller hierher gehörigen Formen herangezogen werden kann, angesehen werden. Sie ist außerdem sehr spezialisiert und wird nicht durch den Begriff „verlängert“